



Achgut.com

Eugen Sorg, Gastautor / 10.10.2020 / 06:00 / Foto: Pixabay



Die Demontage der Maskulinität

Wir leben in einem postheroischen Zeitalter, belehren uns seit einiger Zeit Politologen und Soziologen, und man weiss nicht genau, ob sich diese These nüchterner Analyse oder dem Wunschenken ihrer Autoren verdankt. Gewiss ist allerdings, dass Heldentum in unseren Breitengraden schon länger in Verruf geraten ist. Die Figur des Helden, der Leben und Gesundheit für eine Gemeinschaft oder eine Idee aufs Spiel setzt, gilt im besten Fall als quichotesker Narr, im schlechteren als trüber Fanatiker.

Mit der Ausrufung des Postheroismus ging eine Demontage der Maskulinität einher. Traditionelle männliche Tugenden wie Risikobereitschaft, Mut, Stoizismus, Abenteuerlust oder Schmerzresistenz wurden von Generationen feministischer Akademikerinnen neu definiert als ideologische Konstrukte einer patriarchalen Machtstrategie, verhöhnt als Verbrämung eines faschistoiden Mentalpanzers. Der kleine Junge, der davon träumt, ein Held zu werden und einen Drachen zu töten, leide in Wirklichkeit an der geschlechtsspezifischen Erbkrankheit „toxische Männlichkeit“ und sei ein Fall für Therapie und Gendernacherziehung.

Wer stellt sich dem Drachen entgegen?

Doch wer sollte sich nach einer solchen Entgiftungskur, falls erfolgreich, noch dem Drachen entgegenstellen wollen, tauchte dieser tatsächlich auf? Wer hätte noch die Kraft zum Helden? Auf diese Frage haben die Männeroptimierer keine Antwort, obwohl sie sich im realen Leben immer wieder stellt. Zum Beispiel im nordirakischen Mosul im Juni vor sechs Jahren.

Die Stadt am Ufer des Tigris war von den Kriegern des Islamischen Staates (IS) gestürmt worden, ohne auf ernsthaften Widerstand zu stoßen. Die Offiziere der Regierung hatten ihre Truppen im Stich gelassen und sich davon gemacht, die Mehrzahl der Bevölkerung war starr vor Schreck. Dem IS eilte der Ruf der Unbesiegbarkeit und der erbarmungslosen Gausamkeit voraus.

Einer der fast drei Millionen Stadtbewohner war Omar Mohammed, damals 28, seit Kurzem Dozent für Geschichte an der Uni Mosul. Er ist Sunnit, wie die Eroberer der Stadt, aber religiöse Fakultätskollegen hatten seine Auffassungen schon früher als säkular kritisiert. Omar hätte Grund zu fliehen, aber er beschließt zu bleiben. Er will über das Leben unter der Herrschaft des IS berichten. Er will die Wahrheit festhalten – für die Leute in Mosul, für die Außenwelt und für die Zeit nach der Katastrophe. Auf dem Blog, den er einrichtet, gibt er sich den Namen Mosul Eye, (Mosul Auge), als Avatar wählt er die assyrische Schutzgottheit Lamassu, einen geflügelten Stier.

Gierig nach Blut, Geld und Frauen

Es gibt viel zu berichten. Die Gotteskrieger machen sich unverzüglich daran, ihre harte Auslegung des islamischen Gesetzes rigoros durchzusetzen. Als erstes werden Frauen gesteinigt und erschossen, die man der Prostitution beschuldigt. Dann werden Homosexuelle von Hochhäusern geworfen. Die Schiiten werden ausgeraubt und getötet, die Christen ausgeraubt und getötet oder vertrieben, die Jesiden

ausgeraubt und getötet und deren Mädchen und Frauen auf öffentlichen Sklavenmärkten verkauft. Der IS ist eine „Tötungsmaschine“, konstatiert Mosul Eye. „Sie sind gierig nach Blut, Geld und Frauen.“

Omar zwingt sich, öffentlichen Köpfungen, Kreuzigungen, Amputationen und Auspeitschungen zuzusehen. Er merkt sich Ort, Datum, Strafvorwurf sowie die Namen der Opfer und der Täter. Nicht alle Informationen kann er auf seinem Blog veröffentlichen. Sie könnten Hinweise auf den Informanten liefern. Zum Beispiel auf jenen Spitalarzt, einen alten Freund, der ihm von den oft tödlichen Scheußlichkeiten erzählt, die an jesidischen Mädchen begangen werden.

Omar protokolliert auch die Auslöschung der Geschichte durch den IS, die Sprengung von Museen, Bibliotheken, Denkmälern und Grabstätten, wie derjenigen des Propheten Jona oder Yunus aus dem 8. Jahrhundert, der laut Bibel sowie Koran von einem Wal verschluckt worden war, bevor er nach drei Tagen dank Gottes Gnade lebendig wieder ausgespien wurde.

Dokumentiere alles, vertraue niemandem

Wie im Inneren eines Wals fühlt sich auch Omar, nur dass er als Agnostiker auf keine Erlösung hoffen darf. Er ist komplett alleine auf sich gestellt. Weder seine besten Freunde noch seine Mutter, noch seine zehn Geschwister dürfen wissen, dass er Mosul Eye ist. „Dokumentiere alles, vertraue niemandem“, ist sein Arbeitsprinzip.

Sein Blog ist eine der wenigen unabhängigen Stimmen aus dem abgeschotteten Blutkalifat. Medien aus der ganzen Welt orientieren sich an ihm, die Geheimdienste konsultieren ihn. Und auch der IS liest ihn aufmerksam. Würden sie seiner habhaft, teilt man ihm mit, würde er sich wünschen, so sterben zu dürfen wie der jordanische Pilot. Dieser war vom IS bei lebendigem Leibe in einem Käfig verbrannt worden.

Todesangst ist sein ständiger Begleiter. Um nicht aufzufallen, lässt er Haare und Bart wachsen, tarnt sich mit der Kluft der Religiösen. Er schreibt unter verschiedenen Identitäten, bis er selber nicht mehr weiß, wer er ist. Er halluziniert. Er sieht die Seelen der Hingerichteten durch die Straßen irren, auf der vergeblichen Suche nach ihren verstümmelten Körpern. Er schwankt zwischen Auflehnung und Verzweiflung. Aber er gibt nicht auf.

Beweise für die Existenz der Hölle

Nach zwei Jahren lässt er sich aus Mosul schmuggeln. Im Gepäck ein Terabyte gespeicherte Daten, der Beweis für die Existenz der Hölle. Omar führt den Kampf von der Türkei aus weiter. Der Blog bedeutet für viele Leute in Mosul die Hoffnung auf ein besseres, menschlicheres Leben.

Im Sommer 2017 wird Mosul befreit. Omar Mohammed, der mittlerweile Asyl in Europa bekommen hat, gibt sich als Mann hinter Mosul Eye zu erkennen. Er hat den Kampf mit dem Drachen aufgenommen und diesen unter Einsatz seines Lebens besiegt. Mit Zähigkeit, Kühnheit, Selbstkontrolle, Leidensbereitschaft, mit den Tugenden eines Helden.

Zuerst erschienen in der Zürcher Weltwoche

Foto: Creative Commons CC0 Pixabay

**Sie lesen gern Achgut.com?
Zeigen Sie Ihre Wertschätzung!**

via Paypal

via Direktüberweisung

Stromanbieter wollen nicht, dass Sie diesen Trick kennen!

cheapenergy24 | Anzeige

Ärzte sind geschockt! So einfach können Sie Krampfadern behandeln!

Varicofix | Anzeige

Der Ausgestoßene der Woche: Indubio

Jetzt hat es den Achgut.com-Podcast „Indubio“ erwischt. Die Folge „Trans-Babies und Pubertätsblocker“ mit Burkhard Müller-Ullrich und Birgit Kelle wurde von der Audio-Streaming-Plattform „Spotify“ entfernt. Nachdem Achgut.com den Vorgang öffentlich gemacht hat, wurde inzwischen sogar der gesamte Pod

Dieser Hund wurde geschlagen und misshandelt. Kann sein Zufluchtsort erhalten werden?

Tier und Naturschutzbund Berlin-Brandenburg e.V. | Anzeige

Leserpost

netiquette :

Sabine Richter / 10.10.2020

Omar Mohammed hätte eine bessere Würdigung verdient, der genderfrustrierte Vorspann irritiert nur. Helden gibt nicht nur im Irak. Einfach mal Matthias Erdmann aus Langenfeld googlen. Er (!) hat auf der A1 einen fahrenden, führerlosen 40-Tonner angehalten. Drei weitere Männer (!) hatten die Situation ebenfalls erkannt und mit ihren LKW die...

[mehr](#)

HaJo Wolf / 10.10.2020

Die zu unmännlichen Schwächlingen verzogene Generation beherrscht heute Politik und Journaille, erzieht ihre Sprösslinge in gleichem Gedankenunmut und sorgt dafür, dass der Islam lachend und unbehindert die Macht in Deutschland übernimmt. Wer heute noch Schild und Schwert zur Hand nimmt, ist alsbald ein Geächteter. Und wer soll dann die abendländische...

[mehr](#)

M. Haumann / 10.10.2020

Eine existentielle männliche Qualität fehlt in der Aufzählung noch, die Omar unter Einsatz seines Lebens bewiesen hat und die unseren Männern aus naheliegenden Gründen so brutal amputiert wurde und täglich wird ("Kampf gegen Rechts"): Wehrhaftigkeit. Ohne diese zentrale Fähigkeit unserer Vorfahren inklusive aggressiver territorialer Defensivität wären wir ebenso wie die...

[mehr](#)

Sissi Rebhorn / 10.10.2020

Wir Frauen müssen uns fragen: warum erziehen wir unsere Söhne und Töchter nicht zu aufrichtigen Helden und Heldinnen? Warum jagen wir die feministisch, fast faschistisch handelnden Frauen nicht vom Acker? Warum lassen wir uns vorschreiben, was m/w/d ist? Wo ist unser gesunder Menschenverstand geblieben, wenn "Parteivorständinnen" und sonstige Politikerinnen schon...

[mehr](#)

Chris Groll / 10.10.2020

Danke für diesen (grausamen) Bericht. Alles was Herr Omar Mohammed notiert und berichtet hat, wird auch bei uns so kommen. Noch werden die Invasoren von einem Großteil der Deutschen bejubelt und gepampert, obwohl auch heute schon hier in Ansätzen zu erkennen ist, was abläuft. Messerstechereien, Vergewaltigungen usw. usw. Aber der...

[mehr](#)

Konrad Goecke / 10.10.2020

Wenn jemandem ein Friedenspreis gebührt, dann diesem Omar Mohammed. Doch eines sollte klar werden, die von ihm dokumentierten unfassbaren, an Grausamkeit und Widerwärtigkeit nicht mehr zu steigern Verbrechen sind mitnichten eine Singularität. Wenn wir die Gesetze der Macht weiter ignorieren und nicht bereit sind, die Macht strengstens zu begrenzen und...

[mehr](#)

Hans-Peter Dollhopf / 10.10.2020

Donald ist nicht anders wie Omar, zur Hölle! Ein jeder Mann nimmt entsprechend seiner Situation die Kämpfe auf und wächst dabei über sie hinaus.

Michael Kunath / 10.10.2020

Ein tapferer Mann. Wäre er in Deutschland gelandet, würde man man ihn allerdings wohl einen islamophoben Haßprediger nennen, der die Gesellschaft spaltet. Möge er lange leben.

giesemann gerhard / 10.10.2020

Wir könnten schon ein bisschen Helden spielen, indem wir die toxische Männlichkeit aus bekannten archaischen Kulturen ein wenig fern halten - so wie die Griechen am Evros, dem Grenzfluss zur Türkei. Praise the Lord and pass the ammunition.

Rainer Niersberger / 10.10.2020

Nur eine Randbemerkung zum ansonsten weitgehend richtigen Artikel : Der Hauptdarsteller ist, wie angemerkt, kein Muslim, sondern ein Apostat, und der IS vollstreckt nichts anderes als den Willen Allahs und seines Propheten. Kann man, wenn man will, nachlesen. Leider verkuerzt der Artikel "die Männlichkeit" auf die in diesem Zusammenhang üblicherweise...

[mehr](#)

Weitere anzeigen 1 2 3 > [Leserbrief schreiben](#) :

Leserbrief schreiben

Leserbriefe können nur am Erscheinungstag des Artikels eingereicht werden. Die Zahl der veröffentlichten Leserzuschriften ist auf 50 pro Artikel begrenzt. An Wochenenden kann es zu Verzögerungen beim Erscheinen von Leserbriefen kommen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

Name

E-Mail

Persönliche Daten merken

[Abschicken](#)

[Abbrechen](#)

[Einstellungen](#)